

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 50 (1979)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Aus den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den Buben und Mitarbeitern ein Weihnachtsspiel. Viele ehemalige Zöglinge sprechen heute noch davon, dass die Adventszeit in Albisbrunn ihnen Wesentliches für ihr Leben gab. Durch Anny Zeltner's Anregung bildeten sich im Heim ein Mitarbeiterchor und Instrumentalgruppen. Es wurde viel musiziert und Theater gespielt.

Die Verstorbene half im Heim, wo es nötig war: In der noch altmodischen Waschküche, in der Malstube, während der Kriegszeit in der Schule, beim erledigen administrativer Arbeiten im Büro. Eine besondere Belastung brachten Anny Zeltner die Kriegsjahre: Da der Heimleiter und fast alle übrigen männlichen Mitarbeiter Militärdienst leisten mussten, lastete die ganze Verantwortung für die grosse Heimgemeinschaft auf der Verstorbenen und den Mitarbeiterinnen.

Eine Frucht ihrer kunstgewerblichen Begabung sind viele der noch heute hergestellten Albisbrunner Spielwaren, die Anny Zeltner zusammen mit ihrem Mann jeweils zum Jahreswechsel entwarf.

Ein schwerer Schlag war für sie der plötzliche Tod ihres Lebensgefährten im Jahre 1953. Zusammen mit A. Konrad und einem treuen Mitarbeiterstab leitete sie das Heim noch während dreier Jahre und zog dann 1956 in ihre alte Heimat nach Solothurn. Ihre Freundin Emmy Bloch, die während fast drei Jahrzehnten als Hausbeamtin in Albisbrunn gewirkt hat, begleitete sie dorthin. Im Alter von 61 Jahren nahm Anny Zeltner ihren ursprünglichen Beruf als Lehrerin wieder auf und wurde in Zuchwil gewählt. Mit grosser Freude übte sie diese Tätigkeit bis in ihr 72. Lebensjahr aus. Jetzt begann für sie ein erfüllter Lebensabend. Sie hatte vermehrt Zeit zum Malen und Lesen. Die Heilige Schrift, die deutschen Klassiker und das Kirchengesangbuch waren ihre ständigen Begleiter.

Viele Wochen verbrachte sie in der Familie ihrer Tochter und war den beiden Enkeln eine ausserordentlich verständnisvolle Grossmutter.

Mit Albisbrunn, seinem jetzigen Leiter und vielen Ehemaligen war sie freundschaftlich verbunden. Viele sind ihr im Tod vorausgegangen. Es war ihr vergönnt, noch kurz vor ihrem Sterben von einigen alten Albisbrunnern Abschied zu nehmen. Ihre Familie und Freunde empfinden ihren Heimgang als grossen Verlust, sind aber dankbar für dieses reiche und gesegnete Leben. r. t.

## Aus den Kantonen

### Aargau

Das Alterspflegeheim des Bezirks **Brugg** war im vergangenen Jahr gut besetzt. Geprüft werden jetzt besondere Pro-

bleme: Tagesheim, Nachtbetreuung auch für Betagte, die ausserhalb des Heimes leben.

**Gnadenthal** ist radikal verändert und grosszügig renoviert worden. Wer früher Einblick in das alte Alters- und Pflegeheim hatte und nun nur schon die bereits sanierten Hausteile besucht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wo früher die Patienten in engen Räumen leben mussten, sind jetzt helle, freundliche, mit neuzeitlichen Sanitäranlagen versehene Zweier- und Viererzimmer entstanden.

Der «Sennhof» in **Vordemwald**, 1897 als Erziehungsheim für arme, verwahrloste Knaben eröffnet, wurde 1927 wegen Zöglingsmangels und fehlenden Mitteln aufgegeben. 1931 erfolgte die Eröffnung als «Dästersche Stiftung Pflegeanstalt Sennhof.» 1980 wird das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert. Das Heim, alt und auffällig, ist in den letzten Jahren mit verhältnismässig wenig Mitteln Schritt um Schritt erneuert worden. Seit dem Beginn der grossen Renovationsarbeiten wurden bereits 2,8 Mio. Franken verbaut. Es folgt noch der Neubau Ost. Im Frühling verliess das Heimleiter Ehepaar Schüpfer den Sennhof (Uebnahme eines eigenen Heimes). Ihre Nachfolger: Josef und Maria Huber-Peter, St. Urban.

Im neuen **Wynentaler Altersheim** arbeitet eine vielseitige Leiterin. Die Frau des Architekten und Heimleiters hat die Wirteprüfung abgelegt und darf demnach auch die Cafeteria des Altersheimes führen.

### Bern

Das Heim für erziehungsgestörte Knaben «Landorf» in **Köniz** betreut seit Mitte April versuchsweise drei Ausgetretene (Lehrlinge) in einer Wohngruppe in Stettlen. Ein Erzieher hilft den 16jährigen Burschen zurecht, weil diese noch unbedingt der Führung bedürfen. Pflegefamilien wären überfordert, und in einem Lehrlingsheim wird zuviel Selbständigkeit von den Jungen verlangt. In der Wohngruppe werden die Lehrlinge verpflichtet mitzuhelfen und einen Beitrag an die Kosten zu leisten.

Das alte Alters- und Pflegeheim «**Kühlewil**» soll mit einem Kostenaufwand von rund 23 Mio. Franken saniert werden. Die Gesamtbettenzahl reduziert sich von 250 auf 180.

Zum 70. Mal durften die verantwortlichen Organe des Kinderheimes **Laufen** Rechenschaft ablegen über das Wirken dieser Institution. Wie aus der Jahresrechnung ersichtlich ist, bewegt man sich zurzeit an der Grenze des finanziellen Gleichgewichtes. Eine Anpassung der bescheidenen Kostgelder (Fr. 10.— pro Tag) ist darum unumgänglich geworden.

Das Seeländische Pflegeheim in **Mett**, Zweiganstalt der vereinigten Asyls «Gottesgnad» des Kantons Bern, wan-

delt sich immer mehr zum Chroniker-Krankenheim (106 Betten). Es hegt Aus- und Umbaupläne.

Die Sanierungsarbeiten am bestehenden Altersheim in **Saanen** sollen mit dem Bau einer Chronischkrankenabteilung verbunden werden.

Das Chronischkrankenheim in **Spiez**, das «Asyl Gottesgnad», betont in seinem Jahresbericht, wenn der Name auch altertümlich anmutet, ein Asyl sei ein Ort der Geborgenheit, und «Gottes Gnad» töne verheissungsvoller als «Recht auf Pflege».

Im Jahre 1978 wurden hier 239 Patienten gepflegt. Die Sonderschule für körperlich und geistig schwerstbehinderte Kinder wird von einem vorzüglichen Pflegeteam und von qualifiziertem Schul- und Therapiepersonal geführt. Die dem Schulalter entwachsenen Jugendlichen können seit Ende 1978 in der Aussenstation «Heiligenschwendi» weiter betreut werden. Die Schule für praktische Krankenpflege konnte ihr 5jähriges Bestehen feiern. Die Schulung für Spitalgehilfinnen entwickelte sich stürmisch und musste gleich doppelt geführt werden.

**Steffisburgs** «Sunneschyn», das Heim für zirka 50 geistigbehinderte Kinder, bemüht sich sehr, den besten Weg der nachgehenden Fürsorge zu finden. Früher konnte man vielen Ausgetretenen Plätze auf Bauernhöfen vermitteln. Heute ist es schwieriger, Familien zu finden, die bereit sind, solche «Kinder» aufzunehmen und weiter zu betreuen. Ob eine Wohngruppe, von einer erfahrenen Person geleitet, die Lösung wäre?

Die Gesamtanierung des Oberländischen Pflegeheimes in **Utzen** rückt allmählich in Sichtweite. Wenn alles rund läuft, rechnet man mit dem Frühjahr 1981 mit dem Baubeginn. 120 Patienten sollen in den sanierten Altbauten und weitere 80 in zwei neuen Bettenhäusern Platz finden. Leider steckt das Heim zum ersten Mal in seinem 100jährigen Bestehen in den roten Zahlen. Grund: Weniger Patienten, mehr Personal.

Das Betagtenheim in der Gemeinde Zollikofen soll erweitert werden. Im 2. Stockwerk kann das Angebot von 16 auf 44 Pflegebetten erhöht werden. Gleichzeitig sollen auch die Aufenthaltsräume der beiden Pflege-Etagen wohnlicher gestaltet werden.

Die «Pro Senectute Bern-Stadt» stellt fest, dass «in dieser noch nie dagewesenen Situation in der Geschichte der Menschheit das Alter als nicht zu verhinderndes Uebel betrachtet wird und dass die Gesellschaft, welche die Leistung dermassen überbewertet, den Betagten als unnützes Glied in der Produktionskette betrachtet». Es ist dringend notwendig, dass dem alten Menschen wieder ein neues Bewusstsein vermittelt wird. Die Gesellschaft muss lernen, dass das Alter eine Gabe ist, zugleich aber auch eine Aufgabe bedeutet. Es ist ein erklärtes Ziel des Vereins, die Problematik des Alters bei den jungen Menschen bewusst zu machen.

## Solothurn

In **Balsthal** soll ein Alters- und Pflegeheim mit 60 Betten entstehen.

Am 1. September dieses Jahres wird das neugestaltete Kinderheim «Bachtelen» in **Grenchen** offiziell eingeweiht. Heute werden 75 verhaltensgestörte und 45 sprachbehinderte Kinder im Heim betreut. Ein grosser, qualifizierter Mitarbeiterstab ist dafür verantwortlich, dass für jedes Kind individuell die bestmöglichen Massnahmen getroffen werden. Weitere 90 sprachbehinderte Kinder werden ambulatorisch behandelt.

Das Männerheim in **Olten** entspricht einem Bedürfnis. Bis 1971 hatte der Verein «Olten und Umgebung» ein eigenes Heim für sozial geschädigte Männer. Dieser Verein fand aber leider keinen Leiter mehr, deshalb wurde das Haus geschlossen und verkauft. 1977 mietete der CVJM ein Haus, in welchem jetzt 19 Männer jeden Alters aufgenommen werden. Rund 80 Prozent von ihnen werden durch Behörden eingewiesen, andere kommen freiwillig. Sie bleiben durchschnittlich 4 Monate hier. Meistens sind alle Betten belegt.

## Tessin

Die als Bauernhof getarnte, widerrechtlich in der **Magadinoebene** erstellte Luxusvilla «**Al Marcio**» hätte bis zum 23. April abgerissen werden müssen. Auch das Bundesgericht hatte den Abbruch befohlen. Das Haus steht heute noch. Die Frage ist offen: Soll der Kanton das Ganze zum halben Preis übernehmen und die getarnte Villa in ein Heim für Behinderte umfunktionieren? Ist es recht, einen 600 000-Franken-Bau einfach abzureissen? Andererseits: Ist es recht, wenn der Staat dem Ränkespiel des Bauunternehmers derart zurecht hilft?

## Zürich

Das Jahr 1978 stand für das Pflegeheim «Steinegg» in **Wiesendangen** ganz im Zeichen der baulichen Veränderungen, die bereits früher begonnen hatten (Therapie-, Arbeits-, Lager- und Aufenthaltsräume). Der private Betrieb untersteht der öffentlichen Aufsicht der Kantonalen Gesundheitsdirektion und wird jährlich zwei Mal unangemeldet inspiziert. «Der Einsatz aller Mitarbeiter, die Unterstützung von Verwandten und Freunden mit unentgeltlicher Hilfe, zinsgünstigen und zinsfreien Darlehen, Naturalien, zum Teil beträchtlichen Heimrabatten von Planern, Handwerkern und Handelsfirmen usw. haben wesentlich zum guten Gelingen dieses Werkes beigetragen.» So die Hauseltern Graf.

**Zollikon** besitzt im Altersheim «Beugi» ein wohldurchdachtes Heim, 52 Einer- und 6 Zweierzimmer mit schönen Balkonzimmern und mit allem Komfort. Auf kostspielige Ausbauten wurde verzichtet, hingegen wurde versucht, durch Anwendung von Naturholz, entsprechenden Raumdispositionen und Farbgebungen dem Heim eine fröhliche, menschliche Note zu geben.

Das «Frauenhaus» in **Zürich** entspricht einem grossen Bedürfnis. Frauen in Not fliehen mit ihren Kindern dahin und suchen und finden Schutz und Hilfe. Das Haus ist seit der Eröffnung ständig überbelegt, ist aber leider auf Ende Juni wegen Renovation gekündigt worden. Ob ein Ersatz gefunden wird?

In **Zürich** ist das Institut «für Psychohygiene im Kindesalter» an die Rieterstrasse umgezogen. Das Institut nennt sich von nun an «Marie-Meierhofer-Institut für das Kind» und ehrt mit diesem Namenwechsel deren Gründerin, die Pionierin auf dem Gebiet der psychosozialen Vorsorge. Als neuer Leiter wurde Dr. phil. H. Nufer gewonnen. Seit langem ist dem Institut auch ein Studienkindergarten zugeordnet.

Die vor 90 Jahren gegründete Trinkerheilanstalt **Ellikon** heisst heute: «Heilstätte Ellikon, Klinik für Alkoholkrankhe.» Seit 1975 werden hier jüngere Patienten mit Verwahrlosungsstruktur, Debile, querulante Persönlichkeiten, Psychokranke, chronisch Abgebaute in fortgeschrittenem Stadium in der Regel nicht mehr aufgenommen. Die Kurdauer variiert zwischen 6 und 12 Monaten.

Das «**temporäre Altersheim**», eine einzigartige neue Einrichtung der Stadt **Zürich**, beweist sich als sehr gute, geschätzte Lösung vieler Fragen. Dieses Heim bietet zu allem noch eine Schnupperlehre für seine Pensionäre, die sich innerhalb eines Vierteljahres an den Tageslauf, die Heimordnung und über die Einschränkungen des Privatlebens in den Altersheimen gewöhnen können.

Im «**Pilgerbrunnen**» erhalten heute noch zirka 57 Schülerinnen ihre Ausbildung als Kinder- und Wochenpflegerinnen. Getragen wird der 90jährige Pilgerbrunnen vom Evangelischen Frauenbund Zürich, der 1887 als «Verein zur Hebung der Sittlichkeit» gegründet worden ist. Der heutige Pilgerbrunnen präsentiert sich als aufgeschlossener, moderner Betrieb, der vor allem kleine Kinder betreut.

In **Zürich-Schwamendingen** fand der Spatenstich für das Behinderten-Zentrum «**Altried**» statt. Am 1. April 1981 soll das neue Zentrum am Stadtrand bezogen werden können. Es soll 120 Arbeits- und 60 Wohnplätze bieten und auch schwerstbehinderte Menschen aufnehmen.

Die **Witiker** wollen ein quartiereigenes Altersheim erstellen.

In **Urdorf** wurden die Eingliederungswerkstätte sowie das Wohnheim für Geistigbehinderte für das Knonaueramt und das Limmattal eingeweiht. Schon steht die Stiftung vor einer neuen Aufgabe: Realisierung der Heilpädagogischen Sonderschule.

**Wo finden Sie das Sekretariat VSA und die Stellenvermittlung VSA?**

**Seegartenstrasse 2, 3. Stock**

Mit Tram 2 oder 4, Richtung Tiefenbrunnen bis Haltestelle Kreuzstrasse oder Feldeggstrasse.

Parkhäuser in unmittelbarer Nähe.

Sprechstunde für die Stellenvermittlung:  
Dienstag- und Donnerstagnachmittag.  
Vor Anmeldung unbedingt nötig.

